

Kultur verbindet

20 Jahre Müllerhaus: Die Lintelner Geest feiert am Sonntag mit einem bunten Festprogramm

VON JÖRN DIRK ZWEIBROCK

Kirchlinteln-Brunsbrock. Die Lintelner Geest ist zwar ein idyllisches Fleckchen Erde, aber die Bewohner aus Bendingbostel, Brunsbrock, Klein Linteln, Kreepen, Odeweg, Schafwinkel und Sehlingen waren sich lange Zeit nicht grün. Etwas „identitätsstiftendes“, wie Harald Nordhausen sagt, musste damals also her. Etwas, was die Dörfer der Lintelner Geest miteinander verbindet, die Menschen untereinander in Kontakt bringt. Neben dem Dorfladen in Bendingbostel und dem Sehlinger Dörpshus ist aus der Verbund-Dorferneuerung vor genau 20 Jahren auch das Müllerhaus in Brunsbrock hervorgegangen. Eine kulturelle Erfolgsgeschichte, finden die Mitglieder des Kulturkreises Lintelner Geest, die über 200 Jahre alte Müllerhaus an der Schmomühlener Straße 9 Jahr für Jahr mit Leben füllen.

„Das Müllerhaus ist identitätsstiftend für die Lintelner Geest.“

Harald Nordhausen

Bewirtschaftet vom Kulturkreis, befindet sich das Müllerhaus in der Obhut der Gemeinde Kirchlinteln, die auch die Energiekosten für das nostalgische Gebäude trägt. Klar, dass der 20. Geburtstag der Einrichtung nun gebührend gefeiert werden soll. Mit einem großen Fest am Sonntag, 7. August. Zwischen 11 und 17 Uhr stellen die Kulturschaffenden vor Ort ihre Aktivitäten vor, ab 13 Uhr gibt es ein Kinderprogramm für die Lütten und ab 16 Uhr rockt die Vendener Band Souly die Lintelner Geest. Stärken können sich die Besucher am Sommer-Büfett, Bratwurst-Stand sowie nachmittags am Kuchen-Büfett.

Harald Nordhausen war damals der erste Vorsitzende des neu gegründeten Kulturkreises Lintelner Geest, heute leitet Marlies Müller die Geschicke des Vereins. Als Vize steht ihr Marlis Rothermel zur Seite, Karin Wiedemann kümmert sich darum, dass die Kasse stimmt und Susanne Zweibrück bekleidet den Posten der Schriftwirtin. Neben dem Vereinsvorstand sorgt der 18-köpfige Arbeitskreis dafür, dass die Lintelner Geest ständig mit Kultur und Leben gefüllt wird.



Füllen das Müllerhaus mit Kultur und Leben: Susanne Zweibrück (v.l.), Harald Nordhausen und Marlies Meyer.

FOTO: FOCKE STRANGMANN

„Michael Rudek und Bernd Schwiedrzik organisieren die Kunstausstellungen im Müllerhaus, Heike Walter und Erika Kaptein-Bruns begleiten die standesamtlichen Trauungen und Vera Lehnert und Eva Kiehne kümmern sich um die Bücherstube“, erläutert Marlies Meyer die Zuständigkeiten im schmucken Fachwerkhaus am Schmobach. Für das Frauenfrühstück ist Annette Wöbse Miklis verantwortlich, monatlich trifft sich

die Fotogruppe im Müllerhaus und auch die Kräuter-Werkstatt von Susanne Zweibrück und Dagmar Kräfft ist aus dem Veranstaltungskalender des Müllerhauses inzwischen nicht mehr wegzudenken. Darüber hinaus laden die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kulturkreises Lintelner Geest jeden Sonntagnachmittag (14.30 bis 17 Uhr) zu Kaffee und Kuchen ins Müllerhaus. Kultur, Kommunikation, Gesundheit und Gastveranstaltungen – auf diesen vier Säulen fuße das

Konzept des Müllerhauses, stellt Schriftführerin Susanne Zweibrück damit noch einmal die Bandbreite heraus, die von den ehrenamtlichen Helfern aus der Lintelner Geest abgedeckt wird.

Weil sich der rund 70 Mitglieder starke Verein ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und den Einnahmen aus den Veranstaltungen finanziert, sind Marlies

Meyer und ihre Mitstreiter natürlich immer auf der Suche nach weiteren, vor allen Dingen auch jüngeren Mitgliedern. Übrigens: Obwohl sich die Windmühle in direkter Nachbarschaft zum Müllerhaus befindet, gehörte das schicke Fachwerkhäuschen einst zur Wassermühle, der so genannten Schmomühle, blickt der Initiator des Müllerhauses, Harald Nordhausen, in die Geschichte zurück. Vor der Einweihung 1996 wurden die Fundamente und das Fachwerk des Müllerhauses verstärkt, dicke Balken eingebaut. Das Obergeschoss, wo sich heute die Bücherstube und eine vermietete Wohnung befindet, wurde komplett in Eigenleistung ausgebaut. „Damit sich die Menschen aus den einzelnen Dörfern der Lintelner Geest besser kennenlernen, haben wir damals beim Ausbau darauf geachtet, dass sich die verschiedenen Gruppen mischen“, erzählt Harald Nordhausen. Eine Strategie, die durchaus aufgegangen sei. Die Fehden von einst würden mittlerweile längst der Vergangenheit angehören, durch das Brunsbrock Müllerhaus sei die Region einfach zusammengewachsen, würde sich jetzt mehr als Einheit begreifen. „Ganze 22 Jahre lang, von 1991 bis 2013 war die Lintelner Geest in der Dorferneuerung“, sagt Harald Nordhausen nicht ohne Stolz, weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf den Europäischen Dorferneuerungspreis hin, den die Geest im Millenniumsjahr 2000 gewonnen hat.

Pünktlich zum 20. Geburtstag des Müllerhauses wurden gerade die Räumlichkeiten frisch gestrichen und die Stühle neu bezogen. Selbstverständlich unter strengster Einhaltung der Regeln, die der Denkmalschutz vorgibt – denn schließlich handele es sich beim über 200 Jahre alten Müllerhaus um ein „Volldekmal“, wie Harald Nordhausen nicht müde wird zu betonen. „Bei der Einweihung vor 20 Jahren hatten wir kein Geld für Möbel mehr“, erinnert sich das Gründungsmitglied des Kulturkreises Lintelner Geest noch wie heute. Weil zur damaligen Zeit gerade etliche Bundeswehr-Standorte aufgelöst wurden, machten sich die Menschen aus der Geest also auf, um sich mit massivem olivgrünen Kasernen-Möbel einzudecken. Lange Zeit waren die aufgearbeiteten, in Blau gestrichenen Möbel das Markenzeichen des Hauses.

Was wünscht sich die neue Kulturkreischefin Marlies Meyer eigentlich zum 20. Geburtstag des Müllerhauses? „Dass sich nach langer Zeit einmal wieder ein Müller findet, der die benachbarte Windmühle betreibt.“